

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 9

Artikel: Religion und Sexualtabu im Lichte der Wissenschaft (Fortsetzung folgt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturwahrer Philipp Etter

Bundesrat Philipp Etter hat sich immer als «Kulturwahrer» ausgegeben und wir erinnern uns noch gut seiner umfangreichen Botschaft an die eidgenössischen Räte, die im besondern der *Kulturwahrung* gewidmet war. Wie Bundesrat Etter die «Kulturwahrung» versteht, darüber geben die Ausführungen von Nationalrat *Werner Schmid* in «Freies Volk» (Nr. 23, vom 10. Juni 1949) sprechende Auskunft. Die nachstehenden Darlegungen sind dem Artikel «*Autoritäre Kulturwahrer*» entnommen. Es freut uns, daß auch allmählich protestantische Kreise auf den Kulturwahrer aufmerksam werden.

«In Lugano tagte unlängst der Schweizerische Schriftstellerverein. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Thema der italienischen Sprache und der schweizerischen Kultur, also ein Problem, das ganz gewiß für unser Land nicht bedeutungslos ist. Die schweizerischen Schriftsteller repräsentieren ohne Zweifel einen Teil des schweizerischen Geisteslebens. Sie sind als Kulturträger für unser Land von Bedeutung.

Nun ist es üblich, daß an wichtigen Tagungen schweizerischer Verbände und Organisationen oftmals ein Bundesrat sich vertreten läßt. So konnte man in den letzten Wochen immer wieder lesen, daß hier und dort Bundesräte erschienen und Ansprachen hielten. Bundesrat Rubattel soll allein in einer Woche an vier Orten gesprochen haben. Ohne Zweifel ist mit diesen bundesrätlichen Repräsentationen oftmals übertrieben worden. Dennoch wird man an sich es begrüßen, wenn die Vertreter der obersten Landesbehörde an Tagungen besonders wichtiger und bedeutsamer Art erscheinen. Die Vertretung braucht ja nicht einmal immer durch ein Mitglied des Bundesrates selbst zu geschehen. Es stehen dafür ja auch die Herren Departementssekretäre und Abteilungsvorsteher zur Verfügung, die ganz gewiß auch ganz gerne von Zeit zu Zeit aus ihren Amtsstuben herauskommen und an einer solchen Tagung teilnehmen.

Die schweizerischen Schriftsteller als Repräsentanten einer geistigen Schicht unseres Volkes mußten es aber erleben, daß das Departement des Innern sich an ihrer Tagung nicht vertreten ließ und durch ostentative Abwesenheit glänzte. Während verschiedene Legationen es sich nicht hatten nehmen lassen, sich durch ihre Kulturattachés vertreten zu lassen, blieb die eigene Landesregierung stolz abseits. Ueber die Hintergründe dieser unfreundlichen Demonstration des Departementes Etter ist man sich so ziemlich im klaren. Hatte da nämlich dieses Departement einen Entwurf für ein Gesetz gegen die Schundliteratur ausgearbeitet, der ziemlich stark nach Zensur und Polizeistaat roch. Dieser Entwurf wurde vom Schriftstellerverein abgelehnt, als unnötig und unbrauchbar zurückgewiesen. Es soll sogar festgestellt worden sein, daß in der welschen Schweiz bereits gewisse Zensurmaßnahmen durchgeführt worden seien. Kurz und gut: der Schriftstellerverein lehnte die Sache höflich dankend ab und wollte nichts davon wissen, daß das Departement Etter zum Sittenrichter über die schweizerische Literatur gemacht werden solle. Zu welcher Haltung man dem Schriftstellerverein gewiß nur gratulieren kann.

Aber damit hat sich der Verein nun den Zorn des Herrn Etter und seines Adlaten Mellinger erworben, weshalb seine Jahresversammlung boykottiert wurde. Man wird das nicht als einen Akt kleinlicher Rache, als einen Ausdruck eines engen geistigen Horizontes und als eine Geste des autoritären Machtwillens zur Kenntnis genommen haben. Aber der Vorfall ist symptomatisch für die Geistesverfassung auch dieses Departement-

mentsvorstehers. Ein kleinlicher, schäbiger, autoritativer Geist kommt da zum Vorschein, der vom Hauch der Freiheit nie auch nur berührt, geschweige denn erfaßt wurde.

Hier wie dort muß es schmerzlich berühren, daß an verantwortungsvoller Stelle Männer stehen, die vom Sinn der Zeit so ganz und gar nichts begriffen haben, die noch ganz im autoritären Zeitalter wurzeln, das zu überwinden die Aufgabe unserer Zeit sein sollte. Aber in der Demokratie hat das Volk die Regierung, die es selber wählt. Manchmal aber ist sie trotzdem schlechter als sie es verdient.»

Religion und Sexualtabu im Lichte der Wissenschaft

Die Beziehungen zwischen Religion und Sexualmoral haben, vor allem dort, wo die Religion im wesentlichen durch das Christentum repräsentiert wird, bereits seit Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten, eine Fülle von Literatur hervorgerufen. Aber überall dort, wo sich die Sexualmoral der christlichen Kirche durchgesetzt hat, wurde sie als der menschlichen Natur zuwider empfunden. Ein Beweis dafür ist allerdings in wissenschaftlich einwandfreier Form bis vor kurzem nicht erbracht worden. Biologie, Psychologie und Soziologie verfügten als verhältnismäßig junge Wissenschaften noch nicht über das erforderliche Rüstzeug, um die christlichen Thesen unwiderleglich abzutun. Es blieb bei einem Kampf der Weltanschauungen und die objektive Entscheidung der Wissenschaft stand noch aus.

Heute hat sich diese Lage geändert. Wir besitzen über dieses Problem endlich wissenschaftliche Arbeiten, deren Genauigkeit zu Recht nicht mehr angefochten werden kann. Das Werk,

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

5. ARBEITSTAGUNG

Sonntag, den 25. September 1949, 10.00 Uhr genau,
im Volkshaus (Pilatusplatz) Luzern.

Was ist Urgeschichte?

Vortrag von Herrn *Walter Bärtschi*, Präsident der Orstgruppe Olten.

Prähistorische Ausgrabungen

Lichtbilder-Vortrag von Herrn *Theodor Schweizer*, Olten, dem durch seine eigenen Ausgrabungen bekannten Prähistoriker.

Nach den einzelnen Vorträgen Diskussion.

Wir hoffen, daß das hochinteressante Thema «Urgeschichte» die Gesinnungsfreunde recht zahlreich nach Luzern zu locken vermag. Der Besuch sollte die letztjährige Zofinger-Tagung noch übertreffen. Reservieren Sie diesen Sonntag der FVS.

Anmeldungen richte man zeitig an die Ortsgruppenvorstände, damit gegebenenfalls Kollektivбилlette besorgt werden können. Einzelmitglieder melden ihre Teilnahme direkt dem Hauptvorstand, Postfach 1197, Bern.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

in dem diese niedergelegt sind, ist der in Amerika zum Bestseller gewordene *Kinsey-Rapport*, genauer gesagt, das von dem Biologieprofessor A. Kinsey, von der Universität Indiana, zusammen mit einigen Mitarbeitern veröffentlichte Werk, dessen Titel übersetzt lautet: *Das Sexualleben des Mannes**. Es stellt das erste Ergebnis neun Jahre dauernder Forschungen über dieses Problems dar, Forschungen, bei denen Kinsey mit vorbildlicher Sorge um letzte wissenschaftliche Objektivität vorgegangen ist. Er hat in mühseliger Kleinarbeit an die 12 000 Biographien über das Sexualleben zeitgenössischer Amerikaner gesammelt und verarbeitet, er hat, zusammen mit nur fünf seiner Assistenten, diese 12 000 eingehend über ihre sexuellen Erlebnisse interviewt (jeder mußte 593 überlegt ausgewählte Fragen beantworten); er hat die Biographien aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und aus allen Milieus ausgewählt und sie durch ein geniales statistisches System miteinander vergleichbar gemacht. Seine statistisch-taxonomischen Einteilungsmethoden, welche er im ersten Teile des Werkes eingehend entwickelt, hatte er in der Biologie während seiner Studien über die Morphologie der Gallwespen gründlich auf ihre Zuverlässigkeit erprobt. In den Ausführungen, deren auch nur skizzenhafte Wiedergabe hier zu weit führen würde, weist Kinsey nach, warum seine Studienergebnisse an 12 000 Personen in rein biologischer Hinsicht für die Gesamtheit des männlichen Teiles der Spezies Mensch maßgebend sind und in soziologischer Hinsicht, wenigstens für das sexuelle Verhalten des Mannes in Amerika, generalisierend Aufschluß geben können.

Was uns hier zunächst besonders interessiert, ist der Umstand, daß Kinsey bei der Klassifizierung seiner Biographien auch das Verhältnis der Befragten zur Religion sorgsam berücksichtigt hat. Außer anderen Klassifizierungen, die das Lebensalter, die Familienverhältnisse und die soziale Schicht, der die Befragten angehören, erkennen lassen, unterteilt Kinsey seine Biographien in solche, die von praktizierenden und nichtpraktizierenden Individuen der in Amerika hauptsächlich verbreiteten religiösen Gemeinschaften (Protestanten, Katholiken und Juden) stammen. Er untersucht denn auch nach diesen Gruppenordnungen das sexuelle Verhalten des männlichen Amerikaners. Ein besonderes Kapitel seines Werkes ist den Beziehungen zwischen der sexuellen Aktivität des Mannes und seinem Verhalten zur Religion gewidmet. Kinsey stellt damit fest, daß die gesamte sexuelle Aktivität der strenggläubigen und praktizierenden Individuen wenigstens um einen Drittel geringer ist als diejenige der Nichtpraktizierenden. Am geringsten ist die sexuelle Aktivität bei den strenggläubigen orthodoxen Juden, bei denen der Talmud mit seinem sexuellen Tabu eine noch nachhaltigere Wirkung auszuüben scheint, als dies die entsprechenden Verbote der katholischen oder protestantischen Kirche vermögen. Wenn Kinsey bei der Beschreibung seines biographischen Materials auch eine gewisse Unterstützung durch aufgeschlossene Kleriker der verschiedenen Kon-

fessionen erhielt, so war diese doch bei den orthodoxen Juden und Katholiken am geringsten, so daß er für diese Gruppen und die verschiedenen Alter nicht für alle Sondererscheinungen der Sexualität, die er sonst in seinen Statistiken berücksichtigt, hinreichendes Material zusammentragen konnte. Immerhin konnte er feststellen, daß die strenge Stellungnahme des Talmud gegen alle Arten der homosexuellen Aktivität bei den orthodoxen Juden noch stark nachwirkt, so daß sie bei ihnen noch eine geringere Rolle spielt, als bei den Strenggläubigen anderer Konfessionen.

So interessant diese Sonderuntersuchungen über das sexuelle Verhalten geschlossener religiöser Gruppen sind, so sind seine allgemeinen Forschungsergebnisse noch viel wertvoller, zumal Kinsey soziologisch genügend geschult ist, um in einer Reihe auffallender Erscheinungen sofort den Einfluß der religiösen und sexuellen Tabus zu erkennen. Letztere wirken ja auch noch bei jenen Menschen nach, deren Verhältnis zu den religiösen Gemeinschaften sehr locker geworden ist, oder die mit ihnen sogar vollständig gebrochen haben.

(Fortsetzung folgt.)

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI

Thurmburggasse 1/12.

Freidenkerbund Oesterreichs

Land Wien «Angelo Carraro» Wien XV. Klementinergasse 11/5. Zusammenkunft jeden Freitag von 17—19 Uhr im Café «Eisenbahnerheim».

Ortsgruppen

Zürich.

Samstag, 10. September, 20 Uhr im Terminus: Vortrag von Gsrd. E. Brauchlin über

«Gott, Welt, Mensch».

Sonntag, 25. September: Besuch der Arbeitstagung der FVS. in Luzern. Das Programm finden Sie an anderer Stelle dieser Nummer. Abfahrt HB Zürich: 6 Uhr 57. Gesellschaftsbillett. Anmeldung bis Freitag, 23. September bei Gsrd. Jacques Bucher, Schrenngasse 10, Zürich 3.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern den Besuch der *Wilhelm Busch-Ausstellung* im Helmhaus. Originalzeichnungen und handschriftliche Texte einiger Hauptwerke Buschs, u. a. «Max und Moritz», «Die fromme Helene», «Der heilige Antonius von Padua», nebst vielen andern humoristischen Bildern. Man lernt Wilhelm Busch als Maler kennen, und ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen seine außerordentlich feinen *Naturstudien* in Bleistift und Rötel. Eintritt (mit Katalog) Fr. 1.—; Mittwochnachmittag und Sonntagvormittag frei.

Ja, selig ist der fromme Christ,
wenn er nur gut bei Kasse ist!

W. Busch.

Adresse des Präsidenten der OG. Zürich: Eduard Sidler, Altstetterstraße 288, Zürich 9/47.

Postcheckkonto der OG. Zürich: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.

* Sexual Behavior of the Human Male. By A. Kinsey, W. Pomeroy and C. Martin. Philadelphia, W. B. Saunders Company 1948.